

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 27

Vorwort: Der Nürnberger Trichter
Autor: Wiesner, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nürnberger Trichter



VON HEINRICH WIESNER

K EIN ZWEIFEL, DARUM HANDELT ES sich auf der Titelseite. Nur: Was ist der Nürnberger Trichter? Eine kleine Umfrage unter Bekannten ergab, dass man zwar schon davon gehört, doch keine Ahnung von dessen Bedeutung hat. Selbst Leute mit Lateinmatur glänzten durch Nichtwissen.

Damit es denn nicht länger bei der Ahnungslosigkeit bleibt, sollen die Leser und Leserinnen erfahren, welch besondere Bewandnis es mit dem angesprochenen Trichter hat. Uns trichterte man ihn damals dergestalt ein, dass mir jene sechs Stunden, während welcher ein Teutscher Dichter angehenden Poeten die ganze Bandbreite Teutscher Dichtkunst beizubringen gedachte, für immer im Gedächtnis blieben. Das hat wohl damit zu tun, dass ich mich selber mit poetischen Absichten trug. Ich brauchte allerdings einige *Jahre* länger. Von der Veröffentlichung meines ersten Gedichtbändchens bis zum zweiten verstrichen immerhin deren sieben.

ZU UNSEREM MANN. SEIN NÜRNBERGER Trichter folgt im Lexikon direkt auf den Nürnberger Religionsfrieden. Er selber heisst Georg Philipp Harsdörffer. Im schlichten Glauben an seine Mission hat er tatsächlich ein 563 Seiten umfassendes «Werklein» verfasst, das den vielversprechenden Titel trägt: «Poetischer Trichter, die Teutsche Reimkunst, ohne Behuf der lateinischen Sprache, in 6 Stunden einzugiessen.» Schon das Motto auf dem Vorsatzblatt «Zucht bringt Frucht» reimt sich. Es folgt:

*Durch ein Mitglied der hochlöblichen
Fruchtbringenden Gesellschaft
Nürnberg M.D.C.L. (1650)*

Und diese 563 Seiten in sechs Stunden! ist man auszurufen geneigt. Er räumt im Vorwort allerdings ein: «Wann wir mit der Zeit wie mit gegenwärtigem Wein umgiengen (schon damals diese Orthographiefehler!), so sollte man die Dicht- und Reimkunst in sechs Stunden, wo nicht vollkommlich, iedoch zur Noht, fassen und verstehen können.»

Der Wein als Gleichnis. Was ist damit gemeint?

«Den Wein giesset man durch Trichter in Flaschen und Fässer, dass alle Tropfen davon zu Nutzen kommen; die Zeit lassen wir ohne Nutzen verfliesen, und achten für nichts viel gute Stunden übel anzulegen, welcher Verlust doch mit aller Welt Reichtum und Arbeit wiederum nicht zuwegebracht werden kann, da hingegen alle Jahre neuer Wein wächst.»

Das entbehrt nicht der Logik.

AUFFÄLLIG, DASS DAS MITGLIED DER hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft seinen hochlöblichen Namen verschweigt. Er musste von Professorenhand am oberen Blattrand hingekritzelt werden: Georg Philipp Harsdörffer. Hier hat die Bescheidenheit des Autors die Selbstverleugnung auf die Spitze getrieben. Oder entspricht solch übertriebene Bescheidenheit, dies mein Verdacht, einer übertriebenen Eitelkeit? Das Gleichnis mit dem Wein hat der Zeichner schlicht ignoriert, weil er es nicht wissen konnte oder nicht wissen wollte, denn er ist Karikaturist, und eine Karikatur ist eine Zeichnung unter Weglassung der Geschichte.

Dass den Verfasser doch einige Zweifel an seinem poetischen Schnellverfahren befielen, gibt er am Schluss seines Vorworts zu: «Schliesslich müssen die sechs Stunden nicht eben auf einen Tag nacheinander genommen werden und das Gedächtnis überhäuffet werden, sondern etwan in drey oder vier Tagen mit reiffem Nachsinnen der unbekanntten Kunstwörter: aller Massen wie H. Schickards *Hebreischer Trichter*.» Also doch nicht Harsdörffers Erfindung!

WIE AUCH IMMER, ICH VERABSCHIEDE mich für heute in der Hoffnung, Ihnen den Nürnberger Trichter etwa so eingetrichtert zu haben, dass Sie bei Quizfragen hinfort wissen, worum es sich bei ihm dreht. Falls doch nicht, dann siehe Lexikon: *Nürnberger Trichter, scherzhaft für ein auf das rein Gedächtnismässige gerichtetes Lehrverfahren, mit dem man dem Dümmden Wissen vermitteln soll*.

Nun wissen wir, wie gescheit wir in der Schule waren!